

Lange Nacht der Forschung: „Prima gelaufen!“

„Die DNA-Analyse ist bis 22 Uhr ausgebucht. Wir könnten Sie aber für ein virtuelles Autodromrennen vormerken ... oder vielleicht wollen Sie sich einstweilen auf den Blind Walk begeben?“ Der Andrang war groß bei der ersten „Langen Nacht der Forschung“ am 1. Oktober. Zweitausend Leute besuchten allein die Johannes Kepler Universität, die mit acht Stationen als größtes Zentrum der Forschung in Linz ihre Türen öffnete.

„Heute ist für uns ein ganz besonderer Tag,“, erklärte JKU-Pressesprecherin Mag. Andrea Fellingner beim VIP-Empfang zur ersten Langen Nacht der Forschung, „weil die JKU heute das erste Mal in ihren 40 Bestandsjahren

wissenschaftliche Torte – kreiert und gesponsert vom Linzer Konditor Leo Jindrak – verspeisten, bevor sie sich von Rektor Ardelts und den Vizerektoren persönlich durch die Stationen der Forschung führen ließen.



Großer Andrang auch bei der „Unsicht-Bar“

auf so nahe Tuchfühlung mit der Bevölkerung geht, speziell mit all jenen Menschen, die die JKU nur von außen kennen.“ Die Tuchfühlung war spannend – für die Wissen-

„Die Besucherzahl hat mich echt überrascht – alles ist prima gelaufen!“

Vizerektor o.Univ.Prof. Dr. Günter Pilz, Projektleiter „Sicherheit trotz falscher Nachrichten“

schafterInnen der 18 Institute, die sich am Ereignis beteiligt hatten, genauso, wie für die gut 150 Gäste des VIP-Empfangs, die gemeinsam mit der Uni-Leitung eine gar

Ab 17 Uhr stürmte das Publikum die JKU: Shuttlebusse brachten die BesucherInnen im 20-Minuten-Takt vom Linzer Hauptplatz zu den einzelnen Zentren der Forschung. Die MitarbeiterInnen der acht Stationen der JKU hatten alle Hände voll zu tun: Bis zum Schluss um Mitternacht drängten sich Wissensdurstige am Campus.

Im TNF-Turm wurde das Thema DNA-Analyse aus der Sicht der Strafrechtswissenschaften, der Biophysik und der Informatik beleuchtet. Die Station war so überlaufen, dass die Vortragenden am späteren Abend mit Wurst-

semmeln „notversorgt“ werden mussten – sie hatten seit drei Uhr nachmittags keine Pause gehabt. Im Virtual Reality Center lieferte sich das Publikum virtuelle Autodromrennen mit BesucherInnen der Kunstuni. An der Applikation hatte ein Team von Studierenden und WissenschaftlerInnen des JKU-Instituts für Graphische und Parallele Datenverarbeitung gemeinsam mit der Kunstuni

„Ich hätte nie gedacht, dass diese Veranstaltung so gut besucht würde. Ich war überwältigt – und, ehrlich gesagt, auch streichfähig, als ich um 0:30 nach Hause kam“.

o.Univ.Prof. Dr. Gustav Pomberger, Projektleiter „Augmented Reality-basierte Fahrzeugnavigation“

unter der Leitung von DI Christoph Anthes länger als ein halbes Jahr gearbeitet.

Im Physikgebäude zeigte Univ.Prof. Dr. Alois Ferscha in seinem „Smart Living Room“ Szenarien der Zukunft – wer keinen Platz ergattert hatte, konnte das Geschehen auf einer Wasserwand am Uni-Teich mitverfolgen.

Auch im Keplergebäude drängten sich zu Spitzenzeiten mehr als zweihundert Leute gleichzeitig: Von den „Lebensunsicherheiten“, wo PsychologInnen, Chemiker-

Innen und VolkswirtInnen erfahrbar machten, was das Leben an Unsicherheiten bringen kann, bis zum „Hürdenlauf Alltag“, wo das Publikum in der stockdunklen Unsicht-Bar und am BlindWalk am eigenen Leib spürte, wie es ist blind zu sein und welche Tech-

„Wir bekamen sehr gute Rückmeldung für die gesamte Präsentation. Das Problem lag nur darin, dass wir völlig überbucht waren.“

Ass.Prof. Dr. Alois Birkbauer, Projektleiter „DNA-Analyse“

nologien behinderten Menschen ein selbst bestimmtes Leben ermöglichen können. Von den verschiedenen Aspekten von Migration, die das Institut für Soziologie präsentierte, bis hin zur abstrakten Algebra, die – wie man an diesem Abend erfuhr – durchaus konkrete Aufgaben erfüllt.

Ein völlig neues, an der JKU entwickeltes Navigationssystem lernten die BesucherInnen in einem der Shuttlebusse oder während einer Spritztour mit o.Univ. Prof. Dr. Gustav Pomberger kennen.

„Es gab gezieltes Interesse an einzelnen Vorträgen. Das studentische Forschungsprojekt und die Musikveranstaltung waren ebenfalls gut besucht!“

Dr. Antonia Kupfer, Projektleiterin „Migration“

Trotz der vielen Arbeit im Vorfeld und während des Abends selbst waren sich die Mitwirkenden einig: Der Aufwand hat sich gelohnt!